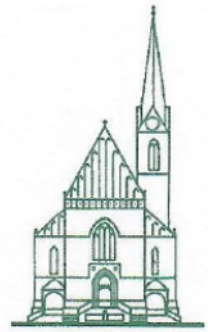


**KATHOLISCHES PFARRAMT**

Mod. Norman Buschauer  
Schloßweg 2  
A-6820 Frastanz  
Telefon: 05522 51769  
E-Mail: [office@pfarrefrastanz.at](mailto:office@pfarrefrastanz.at)  
Web: [www.pfarrefrastanz.at](http://www.pfarrefrastanz.at)



Frastanz, am 26. März 2020

7. Pfarr(er)brief

Grüß Gott, mitnand,

heute schicke ich euch gerne einen literarischen Text unserer Pastoralassistentin Martina:

**Mit leeren Händen**

Zarte Sonnenstrahlen  
erwecken müde Lebensgeister  
Natur erwacht zu neuem Leben  
Frühlingsboten überall:  
strahlende Farben und Klänge erfüllen  
den Tag  
Noch unbemerkt  
am Horizont  
ziehen dunkle Wolken auf  
eine frische Brise  
erwächst zum Sturm  
wandelt sich zum Orkan  
als Sturm der Verwüstung  
zieht er über's Land  
zerbricht die Farbenpracht  
der Lebensfreude jäh

Unvorhersehbar und gewaltig  
stürzt er herein  
zieht er durchs Land  
und über Kontinente  
stellt alles auf den Kopf  
und infrage  
zerbricht Sicherheiten  
und Existenzen  
bringt Angst, Tod und Trauer  
Das Kartenhaus der Prioritäten  
wird neu gemischt  
was zählt,  
wenn Träume zerschlagen werden  
Existenzängste hereinbrechen  
Leben zerbricht?

Was zählt, wenn die großen Fragen  
kommen:  
Warum das Leid?  
Was kommt?  
Was bleibt?  
Was zählt,  
wenn vermeintliche Sicherheiten  
zerbrechen?

Mit leeren Händen  
nach Antworten suchen  
mit leeren Händen  
das Wesentliche zusammenklauben  
die Sinne öffnen  
die Hände öffnen  
das Herz öffnen  
Sich kümmern  
um Anvertraute  
sich sorgen  
um Vertraute  
sich einsetzen  
für Betroffene  
Sich anvertrauen dem Betroffenen  
und um Kraft betend  
den Schritt wagen  
voll Vertrauen  
in die Kraft der Lebenssonne  
die zu neuem Leben erweckt  
und Ostern werden lässt.

## **Und jetzt ein etwas längerer Text zu einer aktuellen Anfrage:**

Immer wieder erreichen mich auch Vorschläge und Ideen, was wir in dieser Zeit mit- und füreinander tun können. Ein Vorschlag ist schon mehrfach gekommen, darum möchte ich gerne hier öffentlich darauf eingehen: Es wurde z.B. vorgeschlagen, den Osternachts-gottesdienst als „Osternacht-light“ via Livestream aus unserer Pfarrkirche zu übertragen. „Osternacht-Light“, weil eben in allerkleinster Besetzung, unter Wahrung des notwendigen Abstandes, was ja in der leeren Kirche leicht machbar wäre. Aber warum reizt mich dieser Vorschlag nicht? Ich will es gerne erklären.

1, Weil es bereits viele solcher Angebote gibt. Wenn die Zeit der Karwoche und der Osterzeit kommt, werde ich gerne auf die diversen Übertragungen verweisen, wo und wann liturgische Feiern in Radio oder Fernsehen übertragen werden. Warum etwas machen, was andere eh schon tun?

2, In Notzeiten wie derzeit mag es eine willkommene Möglichkeit zum Kontakt miteinander sein, wenn etwa aus der bischöflichen Kapelle der Sonntagsgottesdienst übertragen wird, aber es ist und bleibt letztlich eine Notlösung. Genauso wie die Radio- und Fernseh-gottes-dienste, die regelmäßig an den Sonn- und Feiertagen gesendet werden. Sie sind eine besondere Hilfe für all jene, die nicht (mehr) am Gottesdienst ihrer Pfarrgemeinde teilnehmen können. Aber eben letztendlich doch eine Notlösung.

### **Warum?**

Es sind inzwischen rund 100 Jahre vergangen, seit der Augustinerchorherr Pius Parsch, ein österreichischer Pionier der liturgischen Bewegung Anfang des 20. Jahrhunderts, in einer Kapelle des Stifts Klosterneuburg die Messfeier in deutscher Sprache und der Gemeinde zugewandt gefeiert hat. Was für uns heute selbstverständlich ist, stieß damals auf heftigen Widerstand und Ablehnung, sowohl im Klerus als auch bei vielen Laien. Im Laufe der Kirchengeschichte hat sich nicht nur die unselige Trennung von Klerus und Laien in die kirchliche Gemeinschaft eingeschlichen, sondern auch eine liturgische Tradition, die sowohl der Einsetzung des Abendmahls durch Jesus als auch der Praxis der Urkirche widersprach. Die älteren unter uns können sich sicher noch erinnern, wie der Priester, mit dem Rücken zur Gemeinde, am Hochaltar die Liturgie zelebrierte und die Gemeinde in den Bänken (mehr oder weniger) andächtig mitfeierte. Die Gemeinde nahm quasi in gebührendem Abstand an der heiligen Handlung teil.

Die liturgische Erneuerung seit Beginn des 20. Jahrhunderts verfolgte einen anderen Ansatz: Die Gemeinde, das Volk, soll nicht nur dabei sein, sondern die Gemeinde ist die Trägerin der Feier und der Zelebrant ist nicht mehr und nicht weniger als der Vertreter des Volkes, der die Feier leitet. Dieses Umdenken, für uns heute längst gewohnt, aber scheinbar noch lange nicht wirklich immer bewusst, war damals auch ein Resultat einer neuen Sicht auf die Kirche überhaupt. Die Trennung zwischen Klerus und Laien als Produkt einer historischen Entwicklung wurde je länger je mehr als Fehlentwicklung erkannt. Aber die Demontage dieser Fehlentwicklung hat sich bis heute nicht wirklich ereignet.

Das Umdenken in Theologie und kirchlicher Praxis erreichte einen Höhepunkt im Zweiten Vatikanischen Konzil und fand Eingang in die Dokumente dieser bedeutenden Kirchenversammlung, unter anderem auch in das Dokument „Sacrosantum Concilium“ über die heilige Liturgie. Doch es brauchte dann noch einmal viele Jahre, bis es zu einer Veränderung der liturgischen Praxis kam. Auch daran können sich die Älteren unter uns sicher noch erinnern. Vieles hat sich in Form und Sprache geändert, aber leider nicht unbedingt in der Grundhaltung. Und nicht wenige, Kleriker und Laien, sind innerlich und manchmal auch äußerlich an der alten Liturgie hängegeblieben. Dass, vor allem unter Papst Benedikt die alte Form der Liturgie wieder hoffähig gemacht wurde, hat ebenfalls zu einem unnötigen Rückschritt beigetragen. Das hat leider auch zu manchen Spannungen in den Pfarrgemeinden, auch bei uns in Frastanz geführt.

Eine Anekdote dazu: Als Rudl Bischof als jungen Kaplan nach Frastanz kam, fragte ihn Pfarrer Bohle: „Bisch du an Gschieda oder an Dumma?“ Damit war aber absolut nicht der Geisteszustand des Kaplans gemeint, sondern seine Einstellung zur Reformbewegung. Pfarrer Bohle blieb noch eine Zeitlang bei der Zelebration am Hochaltar und überließ seinen Kaplänen die Feier am Volksaltar.

Aber gerade auch hier in Frastanz wurde schon sehr früh viel Wert auf eine erneuerte Liturgie gelegt, auf das gemeinsame Gestalten und Tragen der Feiern durch viele Mitwirkende. Dafür an dieser Stelle auch allen ein großes Kompliment und Vergelts Gott.

Und was hat das mit der Idee der Gottesdienstübertragungen zu tun? Ganz einfach, es geht nicht darum, dass irgendwo ein Zelebrant den Gottesdienst feiert und wir via Radio, TV oder PC am Gottesdienst teilnehmen (können), sondern dass wir, ob in großer oder kleinerer Gemeinschaft miteinander Gott in unserer Mitte feiern. Wenn es uns nicht möglich ist, zur gemeinsamen Feier zusammen zu kommen, sind wir eingeladen, im kleineren Kreis, oder wo es gar nicht anders geht, auch allein das Wort Gottes zu lesen, darüber nachzudenken und zu beten.

Darum habe ich z.B. am vergangenen Sonntag gerne den Entwurf für ein Hausgebet via Pfarr(er)brief weitergegeben und möchte das auch in den kommenden Briefen tun.

Eine junge Mama hat mir schon am ersten Sonntag der Einschränkungen in einem Mail geschrieben, dass sie zuhause zusammengesessen seien und miteinander in der Bibel gelesen, gebetet und dann gemeinsam Brot gebrochen hatten. Ein wunderbares Beispiel für einen Hausgottesdienst.

Und dazu möchte ich ermutigen und einladen. Nicht gegen die Übertragungen, sondern als wertvolle Ergänzung. Tipps und Anregungen folgen auch in den nächsten Pfarr(er)briefen oder sind auch z.B. auf der Homepage der Diözese zu finden: <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/>

## **Gebet in der Zeit der Coronaviruspandemie**

### **Allmächtiger, ewiger Gott,**

von Dir empfängt das ganze Universum Energie, Existenz und Leben,  
wir kommen zu Dir und bitten um Dein Erbarmen,  
weil wir heute die Zerbrechlichkeit der Menschheit  
in der Erfahrung einer neuen Virusepidemie spüren.

### **Wir glauben, dass Du den Lauf der menschlichen Geschichte lenkst**

und dass Deine Liebe unser Schicksal in der Not zum Besseren wenden kann.  
Deswegen vertrauen wir Dir die Kranken und ihre Familien an:  
Schenke Ihnen durch das Ostergeheimnis Deines Sohnes  
Heil und gib Heilung ihrem Leib und ihrem Geist.

### **Hilf jedem Mitglied der Gesellschaft, seine Pflicht zu erfüllen,**

und stärke den Geist der gegenseitigen Solidarität.  
Stehe Ärzten und Pflegekräften, Erzieherinnen und Sozialarbeitern  
in der Erfüllung ihres Dienstes bei.

### **Du, der Du unser Trost in der Schwachheit bist,**

wende auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria  
und aller heiligen Ärzte und Krankenpfleger jedes Übel von uns ab.

### **Befreie uns von der Pandemie, die uns gerade plagt,**

damit wir gelassen zu unserem alltäglichen Leben zurückkehren  
und Dich mit erneuertem Herzen loben und Dir danken können.

### **Dir vertrauen wir uns an,**

zu Dir erheben wir auf die Fürsprache Mariens, der Helferin der Menschen,  
unsere Bitte durch Christus unseren Herrn. Amen.

*(Dieses Gebet wird derzeit von der Don Bosco Familie weltweit gebetet; nach einem Gebet von Erzbischof Cesare Nosiglia, Turin)*  
<https://www.donbosco4youth.at/de/news/details/novene-zu-maria-der-hilfe-der-christen-coronavirus.html>

Euch allen wünsche ich viel Kreativität und Hoffnung, viel Kraft und Geduld und ganz besonders viel Segen Gottes.

Hond s guat mitnand, luagand uf eu und bliband gsund

Euer Pfarrmoderator Norman Buschauer